

ähnlichen Getöse immer tiefer hinab. Gerade gegenüber begrenzen jenseits der tiefen Klüft stehende Felsenberge mit ihren bemoozten Klippen die Aussicht. Zur linken Seite gegen Nordosten und Norden verliert sich das Auge in dem flachen Lande des Fürstenthums Halberstadt und des Herzogthums Magdeburg.

Auf der Höhe jenes Felsens hat die oft spielende Natur einen Eindruck, gleich dem Fuße eines Rosses, gemacht, welches Veranlassung zur Benennung: *Rosstrappe* und zugleich zu einer romantischen Sage Gelegenheit gegeben hat. Eine Königstochter nämlich, deren Vater am Harz herrschte, wurde geliebt und liebte wieder. Darüber zürnte ihr der strenge Vater, der dem Geliebten abhold war, und verfolgte Beide. Sie aber entfloh, nahm seine kostbare Krone mit, und suchte einen Zufluchtsort in diesen öden Gebirgen. So kam sie an dem jenseitigen Ufer an, wo noch auf einem der Rosstrappe gegenüber stehenden Felsen die Radnägeln ihres Wagens eingedrückt seyn sollen. Allein hier wurde sie eingeholt und umringt. Sie sah nun keine andere Rettung mehr, als einen Sprung nach dem jenseitigen Ufer zu wagen. Sie tanzte vorher, als wäre es ihr Hochzeitfest, und davon bekam dieser Felsen den Namen der *Tanzplatz*. Nun warf sie sich rasch auf ein muthiges Pferd, gab ihm den Sporn und unternahm den gefährlichen Sprung, der wider Erwarten so gut ablief, daß sie den gegenüberstehenden Felsen, wo noch der gewaltige Fußtritt ihres Rosses zu sehen ist, wohlbehalten erreichte. Wie es ihr weiter erging, meldet die Geschichte nicht; sie erzählt aber, daß bei dem Luftsprunge die geraubte väterliche Krone verloren ging, und seitdem in dem davon benannten *Kronenloch*, am Fuße des Felsens, in einem tiefen Strudel der Bode liege, aus der sie nicht leicht Jemand herausholen wird. — Wenn man von dem Eindrucke des Pferdefußes auf das Pferd selbst schließen darf, so muß dasselbe von einer Größe gewesen seyn, bei welcher ein solcher Sprung so gar übernatürlich nicht ist, denn er hat wenigstens den Umfang einer ziemlich großen Schüssel.

Von der Rosstrappe sind nach Blankenburg beinahe drei, nach Quedlinburg drei, nach Halberstadt fünf, nach Bernigerode zwischen fünf und sechs, und nach dem Brocken elf Stunden.

Die Lüneburger Heide.

Zwischen den haubdverschen Städten Lüneburg und Celle zieht sich zehn Meilen weit die berühmte Lüneburger Heide hin, ein ödes trauriges Stück Land, ohne Anhöhen, ohne Thäler, ohne Seen, ohne Bäche, ohne alles Laubholz. Rechts und links, wohin man sich auch wendet, sieht man in dieser Einöde nichts als Heide mit krüppelhaftem Nadelholzgebüsch, oder höchstens mit dünnen Tannen- und Fichtenwaldungen. In manchen Gegenden ist es eine bloße unabsehbare schwarzbraune nackte Fläche ohne die geringsten Spuren von Cultur. Alles ist leer, trocken, kalt.